

Trorred des Herzen

Nicolai Machiauellj.

An Herzen Laurentium

Strozzi, Patricium Flo-
rentiaum.



Shaben vil darfür gehalten/
wie noch/das kein Ding seye/welches we-
niger mit einer andern vberinstime/ noch
einander so vngleich seyen/ als das Bur-
gerliche gegen dem Soldaten leben. Da-
rumb man auch offtermahls sihet/wann
jemandts jme vornimpt/ dem Kriegswe-
sen nachzuziehen: das derselbige nicht
nur die Kleidung / sonder auch seine Gewohnheiten/ Gebärden
im reeden. Gegenwertigkeit. vñ alle andere Burgerliche Bräuch/
verändert: dieweil der/welcher leicht vnd solcher gestalt bekleydet
sein will/das er allerley Violentz vnd Gewalt verüben möge sich
beduncken lasset/das er sich mit keinem ehrbarn vñnd Burger-
lichen Kleyde beladen könne. So mag auch der jenig die Burger-
liche Gewohnheiten nicht an sich nehmen / der dieselbigen jugel-
ind oder weiberisch / vñnd gleichsamb seinen Verrichtungen
zuwider vñnd vngemeß sein achtet. Vñnd vber das, so befindet
der/weder hüpsch noch wohl außständig/welcher die Leüth mit sei-
nem rauhen Bart/ fluchen/schweren vñnd Gottslästern/ erschro-
cken will/das er ein liebliches Gesicht erzaget vñnd sich gemeiner
vñnd freündlicher Reden gebrauchet: vmb welcher Brsach wil-
len man denen wohl beyfallen vñnd glauben zustellen mag wel-
che der Meynung seind / das zwischen dem Burgerlichen vñnd
dem Soldaten leben / ein großer Vñnderscheid seye. Aber
wann man der Alten Ordnungen wohl betrachtete / so würde
man befinden wie das keine Ding jemahln besser vereyniget
vñnd verglichen gewesen, vñnd die einander mehr geliebt haben/

(1)